

Großherzogin Hilda von Baden, geb. Prinzessin von Nassau und ihr Vermächtnis der Burg

Von Ellengard Jung und Edmund Brütting

Hilda Charlotte Wilhelmine von Nassau war das fünfte und jüngste Kind von Herzog Adolph von Nassau und Herzogin Adelheid Marie von Anhalt-Dessau. Im Wiesbadener Schloss Biebrich erblickte sie am 5. November 1864 das Licht der Welt. Die Eltern hatten schon die beiden Kinder Friedrich (1854 – 55) und Marie (1857) verloren. Mit ihren Brüdern Wilhelm (1852) und Franz (1859) wuchs sie im Schloss wohlbehütet auf.

Erst Jahre zuvor, 1858, hatte Herzog Adolph das ehemalige Mainzer Amtshaus am Burgberg gekauft und für die Familie umbauen lassen. Es war ein Geschenk an seine Gattin für die sommerlichen Aufenthalte in guter Taunusluft. Wie in Biebrich, wurde auch hier ein Spielplatz für die Kinder eingerichtet, wo die Kinder von der Erzieherin, Fräulein Hinal, beaufsichtigt wurden. Fast auf den Tag zum ersten Geburtstag von Prinzessin Hilda wurde am 2. November 1865 ein Aussichtstempel auf den Namen „*Hilda*“ an der Westseite des Falkensteiner Burghangs mit wunderschönem Panoramablick auf Königstein und Umgebung eingeweiht.

Da das Herzogtum Nassau im Deutschen Krieg von 1866 auf Seiten des Deutschen Bundes unter dem Vorsitz Österreichs stand, wurde es nach dem Sieg Preußens annektiert. Damit verlor Herzog Adolph den Thron und schied am 20. September aus dem Amt. Ihm wurden die Schlösser Königstein, Weil-

burg und in Wiesbaden das Schloss Biebrich, Jagdschloss Platte und das Paulinen Schlösschen sowie Waldbesitz zugesprochen. Ferner erhielt er eine Kapitalabfindung, die es ihm ermöglichte, seinen großen Hofstaat mit über 140 Angestellten weiterhin in angemessenem Stil zu unterhalten. Allerdings kehrte er nur noch nach Königstein zurück. Die ersten Jahre seines Exils verbrachte er viel mit Reisen; er besaß u.a. in Frankfurt die Villa Nassovia in der Bockenheimer Strasse. 1868 pachtete er, als passionierter Jäger, vom Bayrischen Staat Jagdreviere bei Mittenwald sowie die sog. Vereinsalpe; hier ließ er ein prächtiges Jagdschloss in traditioneller Holzbauweise errichten.

Am 26. Februar 1870 unterzeichnete Herzog Adolph den Kaufvertrag für das bei Lenggries gelegene barocke Schloss Hohenburg mit Hofgut und Brauerei sowie Domäne Vorderriß. Damit hatte er wieder eine repräsentative Residenz gefunden, die über seinen Tod hinaus die Heimat seiner Familie wurde und in späteren Jahren auch „*Luxemburger Alpenherzogtum*“ genannt wurde. Das Schloss hatte er mit dem gesamten Inventar übernommen. Prinzessin Hilda und Bruder Franz hatten ihre Räumlichkeiten im Entresol (Zwischenstock), die Eltern bezogen den 1. Stock und Erbprinz Wilhelm hatte seine Räume im 2. Stock.

Nachdem Herzog Adolph sich nun häuslich in Hohenburg eingerichtet hatte, kaufte er 1874 in Wien ein großes, zweistöckiges Haus, das er mit dem Mobiliar aus Weilburg und Biebrich aufwendig einrichten ließ und „*Palais Nassau*“ nannte. Ende des

Jahres zog die herzogliche Familie erstmals in dieses neue Palais ein, um hier den Winter zu verbringen.

Anfang April 1875 erkrankte der hochbegabte und kunstbegeisterte jüngste Bruder, Prinz Franz an Scharlach und starb am 19. April.

In Wien besuchte Prinzessin Hilda ihre ersten Bälle. Hier wurde sie auch von der Mutter, Herzogin Adelheid-Marie, der Kaiserin Elisabeth von Österreich (Sissi) vorgestellt. Hilda galt als eine hervorragende Reiterin und kam in die Gunst, manchmal mit der Kaiserin auszureiten. Außerdem besuchte sie mit ihrer Mutter die Ateliers der Wiener Maler.



Hilda in Jugendjahren

Wenn die Familie in Königstein oder Frankfurt weilte, waren die Besuche bei der hessischen Verwandtschaft, der Großmutter in Rumpenheim, sehr beliebt. In Erinnerungen erzählte sie gern von den gleichaltrigen Cousins und Cousinen mit denen sie spielte: Mary, die spätere Königin von England, Alek, Prinz Alexander Friedrich von Hessen und seine Schwester Elisabeth, Erbprinzessin von Anhalt.

Die Verlobung mit Erbgroßherzog Friedrich von Baden fand im Frühjahr 1885 im Königsteiner Schloss statt; die Heirat wurde für den 18./20. September des gleichen Jahres in Lenggries auf Schloss Hohenburg festgelegt.



„Willkomm-Gruss zur Vermählungsfeier“

Münchener Künstler waren wochenlang beschäftigt, Lenggries den feierlichen Rahmen zu verleihen. Es wurden Ehrenpforten errichtet, die Fahnen Nassaus, Bayerns und Badens belebten die Stadt, ein Festzug zog am 17. September von Lenggries nach Schloss Hohenburg und die „Kranzseljungfrauen“ übergaben der Braut den Myrtenkranz auf einem weißen Atlaskissen. Am Nachmittag wurde ein Festschießen veranstaltet, bei dem Prinzessin Hilda die Preisverleihung übernommen hatte. Der Tag wurde mit einem großen Feuerwerk vor der Kirche beendet. Am 20. September wurde im großen Saal des Schlosses Hohenburg der Ehevertrag unterschrieben und danach begab man sich in die reich ausgeschmückte Kapelle. Die Trauung nahm der evangelische Pfarrer aus Biebrich vor, begleitet vom griechischen Kirchenchor aus Wiesbaden; die Ansprache hielt der Wiesbadener Pfarrer Köhler. Nach dem Hochzeitsmahl fuhr

das Paar mit einem Sonderzug für ein paar Tage nach Alt-Aussee/Österreich in die herzoglich-nassauische Villa.

Erbgroßherzog Friedrich diente seit Oktober 1880 als Soldat der preußischen Armee in Potsdam. Nach der Heirat wurde er in das fünfte Badische Infanterieregiment Nr. 113 nach Freiburg versetzt, wo er und seine Frau ihr neues Domizil im Palais einrichteten. 1897 wurde er von Kaiser Wilhelm II. zum Kommandierenden General des VIII. Armeekorps in Koblenz ernannt, wo er bis 1901 in Garnison stand; die Kaserne wurde später nach ihm benannt.

Wann immer der Erbgroßherzog ins Manöver zog, besuchte Hilda entweder ihren Bruder Wilhelm auf Hohenburg oder ihre Mutter in Königstein. Dann hielt sie sich zwei bis drei Wochen im hiesigen Schloss auf und wurde am Ende von ihrem Gatten abgeholt, um nach Badenweiler zurückzukehren.

1902 schied er aus der Armee aus, um den greisen Großherzog in Karlsruhe zu unterstützen, aber auch, weil Kaiser Wilhelm ihn nicht nach Baden versetzen wollte. Das Paar verlegte seinen Wohnsitz wieder in das Palais Karlsruhe, verbrachte aber auch viele Wochen im kleinen Palais Badenweiler.

Erbgroßherzogin Hilda weilte auf Schloss Hohenburg, als ihr Vater Großherzog Adolph am 17. November 1905 starb.

Auch der Tod von Großherzog Friedrich I. am 28. September 1907 veränderte ihr Leben, da ihr Gatte als Friedrich II. die Regierung des Großherzogtums Baden übernahm.



Großherzog und Großherzogin von Baden

Am 24. Februar 1908 beschloss der Stadtrat von Pforzheim „*der neuen Höheren Mädchenschule den Namen Hildaschule zu geben*“, was auch dann „*höchsten Orts*“ gern genehmigt wurde. Erst nach einem Jahr besuchte Großherzogin Hilda die Schule, ein zweites Mal kehrte sie erst 1914 nach Ausbruch des ersten Weltkriegs zurück.

Große Sorgen bereitete der Gesundheitszustand ihres Bruders, Großherzog Wilhelm, der 1898 eine Gehirnblutung erlitten hatte, was immer stärkere Lähmungserscheinungen nach sich zog. Umgeben von Mutter und Familie starb er am 25. Februar 1912 in Schloss Berg (Luxemburg). Damit war Großherzogin Hilda die einzig noch Überlebende der fünf Kinder des Nassauer Herzogspaares.

Mitten im ersten Weltkrieg, am 24. November 1916, verschied umsorgt

von Tochter Hilda die Mutter Adelheid Marie, die geliebte Landesmutter im 83. Lebensjahr in ihrem Schloss Königstein.

Nachdem am 9. November 1918 in Berlin in der sog. Novemberrevolution die Republik ausgerufen wurde, folgte die formelle Abdankung Kaiser Wilhelms II. und aller Bundesfürsten. Vor dem Schloss in Karlsruhe kam es am 11. November zu Schießereien und Großherzog Friedrich II. mit Familie sowie Großherzogin Luise und Königin Victoria von Schweden mit Begleitung, mussten fluchtartig das Palais nach Schloss Zwingenberg verlassen. Aber auch Zwingenberg war nicht sicher genug und man fuhr am 19. November nach Schloß Langenstein im Hegau, wo sie für Monate als Gäste des Grafen Douglas Unterschlupf fanden. Hier unterschrieb am 22. November Friedrich II. die Urkunde, mit der er für sich und seine erbberechtigten Nachfolger als letzter badischer Großherzog auf den Thron verzichtete. Das Karlsruher Schloss, Wohnsitz für 15 Jahre, war seiner ursprünglichen Funktion beraubt und wurde fortan der Dienstsitz unterschiedlicher Behörden. Seitdem führte er als Chef des Hauses Baden den Namen „*Markgraf von Baden*“.

Ohne Verbitterung akzeptierten sie das neue Leben, das sehr viel einfacher und ruhiger war und übersiedelten 1920 nach Freiburg. Immer in Gedanken an ihre schöne Zeit in Königstein, vermachte die Großherzogin den Bürgern der Stadt Königstein 1922 die Burgruine.

Schwer war es für sie zu verkraften, dass die ehemalige Großherzogin

Marie-Adelheid von Luxemburg, die Älteste ihrer sechs Nichten, im Alter von nur 29 Jahren am 24. Januar 1924 nach schwerer Krankheit im Kreise der Familie in Hohenburg gestorben war.



Großherzogin Marie-Adelheid von Luxemburg

In den folgenden Jahren verschlechterte sich kontinuierlich der Gesundheitszustand ihres Gatten Friedrichs II. und sein Augenlicht wurde auch nach vielen Operationen immer schlechter und führte fast zur Erblindung. Am 9. August 1928 entschlief der Markgraf in Badenweiler.

Von nun an verbrachte die Großherzogin den Sommer und Herbst in Badenweiler, den Winter in Freiburg und den Frühling in ihrem geliebten Zwingenberg am Neckar.

Am 29. Juli 1932 berichtete die Taunus-Zeitung: *„Heute Abend trifft auf ihrem hiesigen Schlosse J. Kgl. Hoheit Frau Großherzogin Hilda von Baden zu einem mehrtägigen Aufenthalte ein. In ihrem Gefolge befinden sich Hofdame Frll. v. Deimling und Hofmarschall Frbr. Göler v. Ravensburg. Königstein entbietet der hohen Frau einen herzlichen Willkomm und wünscht in dankbarer Verehrung seines altnassauischen Fürstenhauses, dass der Besuch hier zu einer freudigen Erinnerung werde und zu öfterer Wiederholung führe.“*

Im Mai 1939 fuhr die Großherzogin in Begleitung nach Doorn (Holland), um Kaiser Wilhelm zu besuchen. Den Sommer verbrachte man wieder in Zwingenberg, um aber anschließend für zwei Wochen nach Königstein zu fahren. Am 18. August 1939 führte die Taunus-Zeitung an: *„Hoher Besuch. Am Mittwochnachmittag traf von Schloß Zwingenberg kommend J. Kgl. Hoh. Großherzogin Hilda zu einem mehrtätigen Besuch auf ihrem hiesigen Schlosse ein. In ihrer Begleitung befinden sich Hofdame Fräulein von Deimling und Hofmarschall Freiherr von Schönau-Wehr“*. Bei diesem Aufenthalt wurden sie hier von der allgemeinen Mobilmachung überrascht. Es gab nicht mehr genügend Benzin, um mit dem Auto nach Freiburg zurückzufahren. Der Tankinhalt reichte gerade noch zum Bahnhof nach Frankfurt, um mit dem D-Zug Freiburg zu erreichen; sonst hätte der Hof wochenlang in Königstein bleiben müssen.

Der 80. Geburtstag konnte noch am 5. November 1944 im Freiburger Palais gefeiert werden, wenn auch mit großen Einschränkungen. Großherzogin Hilda sah keine Gefahr eines Angriffs auf Freiburg und wollte die

Stadt nicht verlassen. Drei Wochen später, am 27. November sank all die Schönheit des Palais im Flammenmeer des Bombenangriffs zusammen. Erst als auch der Dachstuhl in Flammen stand, verließ sie den Keller und irrte mit ihrer Begleitung stundenlang auf dem Schlossberg herum. Am nächsten Tag wurde sie nach Salem gebracht und blieb dort, bis das kleine Palais in Badenweiler als ihr letzter Wohnsitz eingerichtet war. Sie hatte alles verloren, was ihr lieb und wert war.

Die Festspieltage in Bayreuth waren für sie eine besondere Abwechslung. Sie schätzte die Einladungen in der Villa Wahnfrid mit Siegfried Wagner und Gästen. Auch galt ihr Interesse den Künstlern und mit Stolz bewahrte sie eine Unterschrift von Wilhelm Furtwängler auf.

In all diesen Tagen freute sie sich stets über die Besuche ihrer Nichten aus Luxemburg, die gern nach Karlsruhe kamen. Großherzogin Charlotte schenkte ihr ein Auto, als ihre Beweglichkeit durch Arthritis nachließ.

1951 hatte sie den Wunsch nach Königstein zu fahren, in die alte, geliebte Nassauische Heimat, die sie seit 1939 nicht mehr besucht hatte. Man fürchtete die Ermüdung und riet von der Reise ab, aber sie setzte die Reise durch und war glücklich, die Stätte ihrer Kindheit noch einmal zu betreten. Sie reiste in Begleitung ihrer Nichte Hilda, Fürstin Schwarzenberg, der Prinzessin von Hessen, der Gräfin Luise von Andlaw, der Baronin von Göler und des Hofmarschalls Freiherr von Schönau-Wehr. Dazu berichtet uns wieder die Taunus-Zeitung: *„Von*

Schloß Badenweiler kommend traf Ihre Kgl. Hoheit Großherzogin Hilda von Baden am Donnerstag (6. September) kurz nach 19 Uhr in Begleitung der Baronin von Göler im Großherzoglich-Luxemburgischen Schloß in Königstein ein“. Bürgermeister Faßbender hieß die Großherzogin willkommen und der Stadtälteste Heinrich Bommersheim (94 Jahre) überreichte einen Blumenstrauß. Grüße der evangelischen Kirchengemeinde wurden von Pfarrer Dr. Gerber überbracht. Sie wollte in ihrem Schloss, soweit es die Witterung erlauben würde, einige Wochen verbringen. Es war ihre letzte Reise nach Königstein. Die Frau des Pfarrers Ilgenstein in Badenweiler erhielt von ihr eine Karte überreicht, auf deren Rückseite sie vermerkte: *„Dieses Bild in meiner alten Heimat Schloß Königstein im September 1951 aufgenommen“.* Es war eine Aufnahme, auf der die Großherzogin auf dem Balkon des Schlosses stand.

Großherzogin Hilda von Baden lebte still und zurückgezogen mit ihrem schwarzen Pudel Imo in Badenweiler. Ihre hohe Gestalt war gebeugt, Viele kannten sie nicht mehr, viele hatten sie vergessen.

Als sie am 8. Februar 1952 in ihrem Palais Badenweiler kinderlos entschlief, starb die letzte der einst regierenden Fürstinnen, eine Landesmutter, die geliebt und verehrt wurde ob ihrer Treue und Wahrhaftigkeit, ein Vorbild für ihr Badener Land, das „Musterländle“, das sie mit geprägt hatte. In der Krypta des Mausoleums in Karlsruhe fand sie ihre letzte Ruhestätte neben ihrem geliebten Gatten.

Sie hielt stets an dem Wahlspruch des Nassauischen Hauses fest:



Großherzogin Hilda am Lebensabend in Badenweiler

„Je maintiendrai – Ich halte fest, was ich als recht und wahr begriffen, ich halte fest zu meinem Wort und zu meiner Pflicht, ich halte die Treue den Menschen und mir selbst.“

Dieses Jahr jährte sich am 8. Februar ihr 60ster Todestag, aber die Erinnerung an sie lebt weiter in zwei Schulen, die nach ihr benannt wurden, das Hilda-Gymnasium in Pforzheim und das Hilda-Gymnasium in Koblenz. Die Nördliche und Südliche Hildapromenade in Karlsruhe tragen ihren Namen und auf dem Lorettoberg in Freiburg, auch „das Josephsbergle“ genannt, wurde 1886 zur Erinnerung an die Hochzeit ein mittelalterlicher Bergfried, „der Hildaturm“, erbaut.

Die Inschrift auf der westlichen Schlossfassade „Schloß Königstein“ ist

heute noch erhalten. Ihre Schwester, Großherzogin Charlotte von Luxemburg verkaufte das Anwesen 1953 an einen Frankfurter Kaufmann. Heute befindet es sich im Eigentum der Stadt Königstein.

© Ellengard Jung, © Edmund Brütting

Quellennachweis:

W. Ilgenstein „Hilda, Badens letzte Großherzogin“;

J. L. Schlim „Schloss Hohenburg“;

Stadtarcbiv Königstein;

Tannus-Zeitung 1932, 1939 und 1951

Melken Sie mit uns um die Wette!

Herzliche Einladung zum Kinderprogramm auf der Burg Königstein am 26. August 2012 unter Mitwirkung von Ihrem Fachgeschäft

Pusteblume – Hochwertige Spielwaren und Kinderliteratur

Inh. Susanne Müller
61462 Königstein

Wiesbadener Straße 7
Tel. 0 61 74 / 93 15 19



Hier Kartenvorverkaufsstelle für das Burgfest 2012

Süßes seit 1905

Kreiner

**Spezialitäten-Konditorei
mit eigener Pralinenherstellung**

Krem-Eis

**Sonderanfertigung und Beschriftung
von Torten zu allen Anlässen**

Eigene Teegebäck-Herstellung

Café und Konditorei

D-61462 Königstein · Hauptstraße 10

Telefon +49 (0) 61 74 - 10 24 · Telefax +49 (0) 61 74 - 18 50

www.cafe-kreiner.de · suesses@cafe-kreiner.de